

n Jungen
um ein
e Jungen
inmal der
agen, daß
meister.

schließend-
wert; 7,00
(Glader);
gsonwert;
ig); 14,00
Unterhal-
Mitt mit
mit deut-
19,45
Wom
hou; 20,00

Anschlie-
sdrichren;
30 Koll-
2,30 Nach-
sdrichren;
de; 16,00
schwäbische
wert mit
end; 19,45
funschan;
die Wehr-

Anschlie-
wert; 7,00
(Glader);
gsonwert;
g); 14,00
3,30 Nach-
der; 18,00
3,30 Nach-
Zeitung-
wert; 22,00

Anschlie-
sdrichren;
30 Koll-
2,30 Nach-
sdrichren;
us Stutt-
en; 18,30
im Peter-
bau; 19,45
funschan;
sdrichren.

te
the 3 Pfg)

feld

regende

ch. Sie in
atte doch
e nicht.
Fluchen

ung und

ammen.

Soll sein'

kten, bis
legt ein

Büh-
bi feiner
am.

und be-

stotten
n, so gut

ie Pfeife
ren wei-

n zurück.

atbestand
tmeister

glaube
chigen."

ern her-
ren des
tmeister
redigen
g folgt)

Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 423 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige nun-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 291

Dienstag, den 12. Dezember 1939

113. Jahrgang

122000 To. in der ersten Dezemberwoche

Verlustziffern, die England zu verschleiern versucht

DRS. Berlin, 12. Dez. Nachdem die Verluste der englischen Handelsflotte ein Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Kaschieren hervorruft, so daß das Ansehen Großbritanniens als Seemacht auf das schwerste erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Amtsstellen bemüht, mit der Dementierpreise zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wohl wissen, daß ein bloßes Abstreiten wenig Zweck hätte, sondern „melden“ von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit“ Glauben finden werde.

Der Zweck ihrer Meldung besteht nur darin, die Hälfte der Verluste zu betreiten, indem man die andere Hälfte zugibt. So erklärt London, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 33 518 Tonnen und 8 neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 60 130 Tonnen, verloren gingen. In diese Berechnung hat London aber noch drei Schiffe eingerechnet, deren Untergang in Deutschland nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Mihla“, (4222 Tonnen), „Newton Beech“ (4631 Tonnen) und „Trevanion“ (5299 Tonnen), zusammen also um 14 152 Tonnen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Grund übereinstimmender Berichte aus englischen Teilgebieten und Meldungen der uninteressierten neutralen Presse die Schiffverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben. Darunter gab es 14 britische, 1 französisches und 12 neutrale Schiffe mit insgesamt 107 575 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe in diesen sieben Tagen machen 60 916, der neutralen 39 629 und der französischen Schiffe 7030 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14 172 Tonnen, so daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121 742 Tonnen belaufen. Die Engländer haben also mit ihrem „Gekränkelt“ mindestens die Hälfte der gesunkenen Schiffe glatt unterschlagen. Wieviel sie aber sonst noch verschwiegen haben, weil die betreffenden Nachrichten auch nicht in die neutrale Presse durchgedrungen sind, wissen nur sie allein.

Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verschleiern ihrer Verluste mit neuen Methoden arbeiten. Bei vielen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, betreiben sie die geographische Einwirkung und legen diese Schiffe auch nicht auf die Verlustliste des Handelskrieges. Was sich in den letzten beiden Wochen an „Schiffzusammenstößen“ ereignet hat, ist einfach unüberschaubar. Dabei gingen natürlich regelmäßig das eine oder andere oder beide Schiffe unter. Auch wimmelt es in den Gewässern um die englische Küste von Sandbänken, von deren Vorhandensein die Schifffahrt bisher keine Ahnung hatte, so daß selbst Lastendampfer „Stranden“. Ferner tauchen überseeische Kisten auf, an denen die ahnungslosen britischen Schiffe in den eigenen Gewässern scheitern. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Hang zu „Feuerobstinanz“ aller Art bekommen, die Schiffe auf hoher See besallen und zerstören. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise untergehen, tauchen natürlich nicht in den englischen Verlustlisten auf. Dadurch wird das Gesamtbild sehr „verschönert“, und der Welt erscheint die britische Lage nur halb so trostlos wie sie in Wirklichkeit ist.

Das große Wunder an der Maginotlinie

Tommys haben einen Kellamsektor besetzt!

Berlin, 11. Dez. Die britischen Truppen haben nunmehr, wie der Londoner Rundfunk sich rühmt, einen Sektor an der Maginotlinie besetzt. Bei einem Vorstoß ins Niemandsland sollen sie sogar schon auf eine deutsche Patrouille gestoßen sein, wobei sie natürlich, wie es sich für so glorreichen Truppen geziemt, die deutsche Patrouille zurückgewiesen haben. Verluste haben sie nicht erlitten. Damit sind einige britische Regimenter, wie der Londoner Rundfunk sagt, jetzt an der Maginotlinie in dauernden Kontakt mit dem Feind getreten. Edele diese Aufgabe übernahmen, wurde ein Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: Man hat Euch ausgesucht, um Euch der Ehre des Kampfes teilhaftig zu machen. Der Feind wartet auf Eure Ankunft. Bewahrt Ruhe und Würde und seid auf der Hut. Das Empire steht auf Euch. Der König hatte zuvor diesen Regimentern einen Besuch abgestattet. „Es kann jetzt außerordentlich gesagt werden“, so erzfante der Londoner Rundfunk voll Stolz, „daß der König auch die vorderste Front besucht und das Niemandsland beobachtet hat. Der König hat den Generalen Gamella und George hohe Orden verliehen.“

Der britische Treibminenshändler

Kein 66 englische Minen von der Station Sobjerg unschädlich gemacht

Sobjerg, 11. Dez. Die starken Westwinde der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der jütischen Westküste erheblich vermehrt. Wie der Sobjerg Kommandeurkapitän Lembke mitteilt, hat man allein von der Station Sobjerg aus 66 treibende Minen, die natürlich alle von dem großen englischen Minenfeld vor Sobjerg stammen, unschädlich gemacht.

„Ray of Hope“ gesunken

London, 11. Dez. Die Admiralität teilt mit: Das Sekretariat der Admiralität behauert mitteilen zu müssen, daß S. M. Schiff „Ray of Hope“ gestern auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Ein weiterer britischer Dampfer untergegangen

Amsterdam, 11. Dez. Der englische Passagierdampfer „Duke of Lancaster“ ist am Sonntagfrüh in der irischen See mit dem Frachtdampfer „Fire King“ zusammengestoßen. Die Besatzung der „Fire King“ wurde an Bord der „Duke of Lancaster“ genommen. Die „Duke of Lancaster“ (3814 Tonnen) ist am Bug schwer beschädigt.

Die Batterien von Gibraltar schießen

Madrid, 11. Dez. Die amtliche Nachrichtenagentur Efe veröffentlicht folgende Meldung aus Gibraltar: Die Batterien von Gibraltar haben auf ein angebliches U-Boot das Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, daß es sich dabei um einen Irrtum handelte. Das Geschützfeuer hat die Häuser der Stadt fast erschüttert.

Japanische Warnung an England

Schanghai, 11. Dez. „Für jede Tonne deutscher Ausfuhrware, die die Engländer von einem japanischen Dampfer herunternehmen, wird die gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen seitens der Japaner in den fernöstlichen Gewässern beschlagnahmt werden“, so charakterisieren hiesigen japanischen Amtsstellen nachstehende Kreise die Haltung Japans für den Fall, daß England sich an der „Sanjo Maru“ nach ihrer Abfahrt aus Holland, die für Dienstaufnahme

Hestiger Kampf an allen Fronten Finnlands

DRS. Higa, 12. Dez. Mit unverminderter Kraft wurden die Kämpfe in Finnland am Montag an allen Fronten fortgesetzt. Der heftigste Kampf schreitet sich an der nördlichsten Front in Lappland abzuspielen. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverfärbungen erhalten, die mit aller Macht daran arbeiten, die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Die Hauptkämpfe spielen sich bei Salmijarvi und Peltona ab, das bis zum Montag morgen noch von den Finnen gehalten wurde. Weitere Kampfhandlungen größerer Natur werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russischen Truppen wird von der Luftmasse unterstützt.

Hangö stand am Sonntag wieder im Zeichen russischer Flugangriffe. Ueber der Stadt Hangö erschien ein russisches Geschwader großer Bombenmaschinen, die innerhalb weniger Minuten etwa 30 Bomben abwarfen. Schäden wurden insbesondere an der Lokalmole sowie an den Befestigungsanlagen Hangös angerichtet. — Einer Meldung aus Stockholm zufolge sollen die Russen die finnische Verteidigungslinie in der Umgebung von Kerholm durchbrochen haben.

Keine fremden Waffenlieferungen an Finnland

Stockholm, 11. Dez. Die hiesige finnische Gesandtschaft dementiert entschieden die von verschiedenen Nachrichtenbüros und Zeitungen verbreiteten Meldungen über Waffenlieferungen aus mehreren Ländern an Finnland. Gleichzeitig veröffentlicht die hiesige Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Waffenlieferungen an Finnland.

Der finnische Reichstag tagte

Appell um aktive Hilfe an das Ausland

Berlin, 11. Dez. Die finnische Regierung hat unter dem 7. Dezember dem Sekretariat der Genfer Liga die angelegentlichste Darstellung des Konfliktes mit der Sowjetunion zugehen lassen.

Am Sonntag hielt der finnische Reichstag eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Wehrmacht sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland „in dem Finnland aufgezogenen Kampf“ beschlossen wurde.

Der russische Vormarsch

Moskau, 11. Dez. Der Heeresbericht des Generalsstabes des Militärkreises Leningrad lautet: Am 10. Dezember sind die russischen Truppen in allen Richtungen um 5 bis 7 Kilometer vorgedrungen. Im Gebiet von Lichta haben die Sowjettruppen die Detschaft Kuolajärvi besetzt. In Richtung auf Poroskero haben sie das Dorf Sobolala genommen. Auf der karelischen Landenge sind die Ortschaften Kobelajina und Kirka in russische Hände gefallen. Infolge schäblicher Witterung wurden nur Erkundungsjüge durchgeführt.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 11. Dez. Vom finnischen Hauptquartier wurde am

ist, oder später folgenden japanischen Schiffen vergreifen sollte. Denn Japan betrachte die englischen Anschläge gegen die Ausfuhr deutscher Waren als durchaus unvereinbar mit dem internationalen Recht und werde seinen Standpunkt nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten verteidigen. Die Haltung der Engländer im Falle „Sanjo Maru“ wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

Australien vom englischen Krieg wenig begeistert

Knappe Mehrheit für Menzies

Amsterdam, 11. Dez. Wie der „Economist“ enthüllt, ist die australische Regierung nicht nur in der Frage der Röhnung für die australische Militärlieferung in Konflikt mit dem Parlament geraten, sondern sie hat auch bei einer sehr viel wichtigeren Frage nur die knappe Mehrheit von fünf Stimmen erhalten. Als Ministerpräsident Menzies am 29. November im Parlament mitteilte, daß die erste Division eines australischen Expeditionskorps Anfang nächsten Jahres zur Verhinderung bereit sein würde, brachte der Vorsitzende der Arbeiterpartei Curtin einen Gegenantrag ein. Australier, so hieß es hierin, brauche keine Soldaten zur eigenen Verteidigung und solle daher keine Truppen auf den Kontinent entsenden. Mit ganzen fünf Stimmen Mehrheit nur vermochte Menzies seinen eigenen Antrag durchzuführen.

Der Wehrmachtsbericht

Zwei britische Tanker mit zusammen 18 000 Tonnen versenkt

Berlin, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Nojeel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artillerie-Schießfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Am Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Sonntag folgender Heeresbericht ausgegeben, der die Lage bis zum 10. Dezember mittags behandelt:

Armee: Der Feind setzte am 9. Dezember seine Angriffe am Taipaleenjoki fort. Die Angriffe wurden abgelehnt. Mit Ausnahme von Petsamo fanden an der ganzen Ostfront heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Motorenabteilungen beschossen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Schärenküste. Die eigene Küstenartillerie hat mehrere Male unsere Truppen wirksam unterhalten können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hangö erfolglos, ebenso am späten Abend Forts auf den Inseln in der Nähe von Bjöö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe des Tages Erkundungsjüge durch und bombardierten mit Unterstützung unserer Artillerie feindliche Marschkolonnen einschließlich einer Tank- und Kraftwagen umfassenden Abteilung.

Inflationsgefahr in Dänemark?

Die drückenden Sorgen der Neutralen

Kopenhagen, 11. Dez. Das neutrale Dänemark hat schon in den ersten drei Monaten die Auswirkungen des von England verursachten Krieges auf den verschiedensten Gebieten bitter fühlen müssen. Die Zahl der Arbeitslosen zum Beispiel ist um rund 27 500 auf 118 000 gestiegen, bei einer Bevölkerungszahl von nicht einmal 4 Millionen. Die landwirtschaftliche Ausfuhr nach England — die Haupteinnahmequelle des Landes — arbeitet mit Verlusten, so daß der Staat mit Subventionen eingreifen mußte. Die Einfuhr nach Dänemark aus England und zum Teil auch aus den Vereinigten Staaten rodt. Die Preise steigen im Klein- und im Großhandel ohne Unterbrechung. Die Devisenbestände der dänischen Nationalbank sind auf einen Bruchteil ihrer Friedenshöhe zusammengeschrumpft, und jetzt zeigt sich, daß auch der Notenumlauf in der ersten Woche des Monats Dezember wieder gestiegen ist, und zwar von 618 auf 642 Millionen Kronen. Dies plötzliche Steigen des Umlaufs an Banknoten hat zu ersten Besorgnissen in dänischen Finanzkreisen Anlaß gegeben und zum erstenmal bringt ein dänisches Blatt seine Befürchtungen von einer Inflation zum Ausdruck. „Nationaltidende“ schreibt nämlich, man könne wohl glauben, daß man von Seiten der dänischen Nationalbank wenig Neigung für eine Inflation verspüre; auf der anderen Seite wiesen die außergewöhnlichen Steigungen im Notenumlauf und die wachsende Devisenschuld Dänemarks darauf hin, daß die Inflation tatsächlich im Anmarsch sei.

Die USA. haben in diesem Krieg nichts zu suchen

Es gibt keine Gründe, die einen Kriegseintritt rechtfertigen würden

New York, 11. Dez. In Boston erklärte der Londoner U.S.A. Botschafter Kennedy in einer Ansprache, die Amerikaner sollten, wenn sie Amerika lieb hätten, keinerlei fremde Einflüsterungen erhören, denn ein eventueller Kriegseintritt der USA. würde die Lage nicht im geringsten bessern.



In einem anschließenden Interview fügte Kennedy hinzu, feinerlei finanzielle, wirtschaftliche oder soziale Gründe könnten Amerikas Kriegseintritt rechtfertigen. Er wiederholte, daß die USA in diesem Kriege nichts zu suchen hätten.

Die der Auflage nach größte USA-Zeitung „Daily News“ in Newyork beipflichtet dem kürzlich von Chamberlain sowie dem britischen Vorkriegsminister Lord Halifax propagierten und in vielen amerikanischen Blättern eifrig wiederholten Vorschlag zur Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“, die England im „Interesse des Weltfriedens“ nach Kriegsende plant.

Das Blatt rät den Vereinigten Staaten an, sich nicht wieder bereitwillig auf die britische Seite der europäischen Wappstufen zu setzen, um das von England begehrte künstliche Gleichgewicht im europäischen Raum wieder herzustellen, sondern klar zu stehen zu geben, daß Europa keine Konföderation ohne Amerikas Waffenhilfe lösen müsse.

Die ersten britischen Verluste in Frankreich

London, 11. Dez. Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich weilende Reuters-Korrespondent meldet, daß ein Luftkrieger mit britischen Nachrichtenruppen an einem Bahnübergang mit einem Expresszug zusammenstieß, wobei fünf Soldaten auf der Stelle getötet wurden.

Magnot-Linie unzureichend

Brüssel, 11. Dez. Frankreich fühlt sich anscheinend hinter seiner Magnot-Linie nicht mehr sicher genug. Ministerpräsident Daladier hat schon in seiner Rede vom 30. November Anspielungen darauf gemacht, daß eine neue Befestigungslinie angelegt worden oder im Bau begriffen sei.

Es handelt sich danach vor allem um die Anlage von Erdbefestigungen, verstärkt durch Betonbunker, also um ein System, das von der Magnot-Linie völlig abweicht und eine gewisse Ähnlichkeit mit dem deutschen Westwall hat.

Stalini zu den jüngsten deutschen Erfolgen

Rom, 11. Dez. Die jüngsten großen deutschen Erfolge gegen England werden in Stalien stark beachtet, wo man betont, daß die Vertreibung zahlreicher Schiffe in unmittelbarer Nähe der englischen Küste unentwegt weitergehe.

Wie im Burenkrieg!

Smuts speert die Afrikaner in Konzentrationslager

Amsterd., 11. Dez. Auf einer Versammlung der Nationalistischen Partei in Johannesburg wurde die Regierung Smuts von dem nationalistischen Abgeordneten Sauer, einem der engsten Mitarbeiter Dr. Molans, in schärfster Form angegriffen.

Englands und Frankreichs Sorgen

Berlin, 11. Dez. Es sieht nicht aus, als ob die Arbeitslosigkeit in England im Abklauen begriffen wäre. Im Gegenteil, aus der Kritik der Presse muß man annehmen, daß diese Sorge der britischen Regierung noch immer wächst.

In einem Leitartikel stellt „Financial News“ die Erfahrungen der ersten drei Kriegsmomente und ihre Lehren für die englische Wirtschaft zusammen. Das Blatt erklärt es zum Beispiel für völlig unmöglich, eine energische und gleichmäßige Ausfuhrpolitik zu verfolgen, wenn über die einzelnen Maßnahmen vor der Beihilfungsleistung erst sechs verschiedene Ministerien beraten werden müßten.

Schärfster Kampf gegen Gewaltverbrecher

Aburteilung durch das Sondergericht

Berlin, 11. Dez. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine wichtige Verordnung zur Ergänzung des Strafrechts erlassen. Sie legt dem Gangsterverbrecher, der mit Gangstermethoden bei oder nach seiner Tat arbeitet, schärfsten Kampf an.

Die Verordnung sichert ferner dem Volksgenossen, der sich bei der Verfolgung eines Verbrechens für dessen Ergreifung persönlich einsetzt, denselben strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Polizei- und Justizbeamten zuteil werden läßt.

Blatt Stellung und erklärt, daß die gegenwärtigen Ziffern gegenüber dem Vorkriegsstand um 170 000 höher liegen, was umso schwerer wiege, als die Zahl der Kurzarbeiter wesentlich angestiegen sei.

Die Verwahrlosung der englischen Jugend ist in der englischen Presse oft erörtert worden. Das letzte halbamtliche Blatt „Kits“ bringt heute einen längeren Eigenbericht aus London, der in außerordentlich düsteren Farben die Lebensverhältnisse der aus London aufs Land gebrachten Kinder darstellt.

In Frankreich hat man andere Sorgen. Die Blätter berichten dort stets aus Neuve über die sogenannten Defaitistenprozesse, deren Zahl seit Kriegsbeginn schon gar nicht mehr zu übersehen ist.

Sonderzuteilung für die Reichskleiderkarte

Berlin, 11. Dez. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ Nr. 290 vom 11. Dezember ist die Bekanntmachung Nr. 4 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 11. Dezember 1939 veröffentlicht worden.

1. auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Frauen vom 12. Dezember 1939 an wahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Naturseide, ein Paar Kunstseidene Strümpfe weiter oder geringerer Wahl, ein Paar Damenknienstrümpfe oder ein Paar Damenunterziehhosestrümpfe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann.

Antrieb in den Dienst der Polizei stellt, strafrechtlich ebenso gelichtet wie der Polizeibeamte. Im Interesse größtmöglicher Beschleunigung der Aburteilung von Straftaten, für welche diese Vorschriften in Betracht kommen, ist das Sondergericht für zuständig erklärt.

Ferner führt die Verordnung eine Folgerung aus einem der wichtigsten Grundzüge der Strafrechtsreform in das geltende Recht ein: Sie ermächtigt für den Fall des Verlaßes und der Beihilfe die Verhängung derselben Strafe, die für die vollendete Tat vorgesehen ist.

Ein Umtausch der so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise der Umtausch gegen ein Paar kunstseidene Strümpfe erster Wahl ist unzulässig.

2. Auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Männer vom 12. Dezember 1939 an eine Krawatte an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann.

Freigabe von Gewürzen

Berlin, 11. Dez. Um den Bedarf an Gewürzen für die Herstellung des Weihnachtsgebäcks zu decken, werden mit sofortiger Wirkung Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck und Zimt zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben.

Die Verteilung von Gewürzen für Hausbackungen ist neu geregelt worden. Für diesen Zweck werden Pfeffer, Zimt, Paprika, Nelken, Kardamom, Kümmel und Majoran auf Grund von Berechtigungsbescheiden für Hausbackungen, die die Kartenausgabestellen auf Antrag ausstellen, ausgegeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zu den japanisch-russischen Verhandlungen erklärte der Sprecher des Außenamtes in Tokio, daß nach Erledigung der Vorarbeiten die Ushita-Konferenz über die Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei wieder aufgenommen werden.

Philippinen wollen unabhängig werden. In einer Studenterversammlung über Philippino-Fragen erklärte Präsident Quezon, er ziehe eine schlechte Philippino-Regierung einer guten amerikanischen Regierung vor.

Gotenhafen. Die bisher amütierte Schreibweise des Namens Gotenhafen, der teilweise mit einem „f“ und teilweise mit einem „v“ geschrieben worden ist, wurde jetzt amtlich festgelegt.

Zwei Engländer „verirren“ sich nach Belgien. In Mouscron, unweit der belgisch-französischen Grenze in Flandern, wurden am Sonntag zwei Engländer von der belgischen Gendarmerie verhaftet.

Aus Magold und Umgebung

Bom Opfer lebt das Leben, im Opfer zeugt sich's fort, wer sich entzieht dem Ringe, verrottet und verdorrt.

12. Dezember: 1916 Friedensangebot der Mittelmächte.

Die längsten Nächte

Die Annahme, daß der früheste Sonnenuntergang am Tag der Winter Sonnenwende zu suchen sei, ist — das müssen wir dabei feststellen — nicht richtig, denn bereits am 10. Dezember, also vorgestern ging die Sonne am frühesten unter und während der nächsten sieben Tage wird sie stets zur gleichen Zeit „schlafen gehen“.

Die Mädeln haben es geschafft

„Ja, so mir denn aus dem au no eddes reachts fertigbringe?“ So jagte wohl manche Mutter, als sie von ihrem Mädel für: mich um Reste aller Art, um Ristchen, Schachteln und alle möglichen anderen Dinge gebeten wurde, die bisher unnütz eine Schatzkiste füllten.

alle diese Dinge noch sind, und die Arbeit der vielen fleißigen Hände in den letzten Wochen hat es bewiesen. Die lustigsten Spielsachen sind so entstanden, die je Kinder für Kinder geschaffen haben: Puppenstube mit Einrichtung, Eisenbahnen, Stofftiere usw. Dinge, die nun in ihrer neuen Form unzählige Kinderherzen glücklich machen werden.

Selbstpostpäckchen werden gerichtet!

Bis zum 15. Dezember werden unzählige Selbstpostpäckchen in Stadt und Land gerichtet und der Post anvertraut. Jedem Soldaten soll eine Weihnachtsfreude bereitet werden! Selbstpostpäckchen

find wie die Einrichtung der Feldpost überhaupt bereits seit dem 16. Jahrhundert bekannt. Hier gemeinte Feldpostpäckchen kamen jedoch nicht an die richtige Adresse, da das Poststellen, das sie enthielt, gestohlen wurde und 300 Jahre lagen sie auf der Bühne eines Gerichts in Frankfurt a. M. Jetzt sind sie im Reichspost-Museum. Eine feldpostähnliche Reiterpost, die Briefe und Päckchen beförderte, wurde von 1646 bis 1649 unterhalten. In Preußen entwickelte sich die Feldpost im 18. Jahrhundert mit den vielen Kriegen in großem Umfang. Hatte schon der Vater des alten Fritz 1715 eine Feldpostdienstordnung erlassen und bald darauf eine Feldpost geschaffen, so bauten seine Nachfolger diese Einrichtung weiter aus. Die im deutsch-französischen Krieg erprobte Feldpost hatte der Generalpostmeister von Stephan ausgearbeitet. Die Feldpost von heute unterscheidet sich von der des Weltkrieges erheblich. Auf Grund der Weltkriegserfahrungen hat man die Anordnungen geändert, um Verwechslungen zu vermeiden. Außerdem ist die Post von heute zum größten Teil motorisiert.

Pflanz Obstbäume und Beerenpflanzen

Ihr macht damit Deutschland unabhängiger vom Ausland und stärkt unsere Wehrkraft. Viele Millionen Obstbäume und Beerenpflanzen fehlen noch auf den hierzu geeigneten Flächen in Garten, Feld und Flur, an Föhrlin, Haus- und Mauerwänden. Zweifelsgebäude gedeihen an jedem gutgründigen Grasrain und bringen hohen Ertrag. Man ist wahrlich nicht berechnigt, über hohe Steuern zu schimpfen, solange allerbestes Boden, auf dem an der schließenden Wand die feinsten Früchte geerntet werden können, brach liegt. Das Geld liegt sozusagen auf der Straße. Darum müht jeden geeigneten Platz aus und erntet darauf reichlich Obst. Die Baumschulen haben Vorrat genug und können mit diesem Pflanzgut dienen.

Wüßig haltbar sind die Früchte, die uns spendet die Natur; wenn auch keine Reben wachsen auf des Schwarzwalds rauher Flur.

Der Fremdenverkehr im Sommer 1933 im Bezirk Agold

Nach einer Veröffentlichung des Württ. Statistischen Landesamts hat der Fremdenverkehr in Württemberg im Sommer 1933 gegenüber dem Vorjahr der Zahl der gemeldeten Fremden nach um 2 Prozent, der Zahl der Übernachtungen nach, die im Beherbergungsgewerbe ja entscheidend ist, um 3 Prozent zugenommen. Der Auslandsfremdenverkehr zeigt wohl wegen der weltpolitischen Spannungen — einen Rückgang um ein Fünftel. Zum Vergleich für das Vorjahr ist die Zahl in Klammern.

In Calw 3715 (5005) Fremde mit 12 681 (17 050) Übernachtungen; in Altensteig-Stadt 3957 (3245) Fremde mit 26 379 (16 151) Übernachtungen; in Bernau 3031 (2541) Fremde mit 17 659 (18 158) Übernachtungen; in Ebdhausen 631 (549) Fremde mit 2614 (2426) Übernachtungen; in Herrenald 16 953 (16 727) Fremde mit 128 824 (142 889) Übernachtungen; in Agold 6734 (6701) Fremde mit 56 048 (50 138) Übernachtungen; in Walddorf 692 (375) Fremde mit 5754 (5170) Übernachtungen; in Warr 362 Fremde mit 2997 Übernachtungen; in Wildbad 19 244 (36 624) Fremde mit 274 878 (280 440) Übernachtungen; in Wildberg 2332 (2226) Fremde mit 26 738 (20 190) Übernachtungen. — Warr hatte im Sommer 1937 noch unter 2000 Übernachtungen.

Der Zahl der Übernachtungen nach stand unter den 220 (219) anerkannten Fremdenverkehrsämtern des Landes Calw an 56 (437), Altensteig-Stadt an 33 (44), Bernau an 41 (40), Ebdhausen an 129 (127), Herrenald an 6 (5), Liebenzell an 8 (6), Agold an 14 (16), Walddorf an 89 (80), Wildbad an 4 (4), Wildberg an 31 (37), Warr an 121, Stelle.

Einen größeren Ausländerfremdenverkehr hatten davon folgende Gemeinden aufzuweisen: Altensteig-Stadt 24 (102) Auslandsfremde mit 39 (588) Übernachtungen; Bernau 76 (33) Auslandsfremde mit 324 (230) Übernachtungen; Herrenald 1272 (1955) Auslandsfremde mit 12 150 (14 206) Übernachtungen; Agold 50 (300) Auslandsfremde mit 266 (3065) Übernachtungen; Wildbad 1222 (2133) Auslandsfremde mit 8074 (11 028) Übernachtungen; Wildberg 25 (10) Auslandsfremde mit 450 (73) Übernachtungen.

Keine Verkürzung der Weihnachtsfeiertage

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Veränderung ein.

Die neuen Lebensmittelkarten

Sonderzuteilungen und Änderungen

In den letzten Tagen sind allen Haushaltungen die neuen Lebensmittelkarten ausgehändigt worden, die für die Zuteilungsperiode vom 18. Dezember bis 14. Januar gelten. Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes sollen die Bestellscheine schon in dieser Woche bei den Verteilern abgegeben werden, um die Weihnachtswoche zu entlasten. Die Zuteilungen entsprechen den Ankündigungen, die schon vor einigen Wochen zu Beginn der laufenden Zuteilungsperiode gemacht worden sind.

So erhalten alle Bezugsberechtigten neben den 125 Gramm Fleisch, um die die Fleischration schon das letzte Mal allgemein für eine Zuteilungsperiode erhöht worden ist, in der nächsten Woche aus Anlaß des Festes noch eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Fleisch. Ferner war für Dezember eine Sonderzuteilung von Butter in Höhe von 250 Gramm vorgesehen. 125 Gramm davon entfielen schon auf die geltende Kartenperiode, die weiteren 125 Gramm werden aus Grund der neuen Karten in der zweiten Dezemberhälfte verteilt. Eine kleine Änderung hat sich in der Käse-Zuteilung ergeben. Für die nächsten vier Wochen sind nur drei Rationen von je 625 Gramm vorgesehen, dafür aber für jeden Bezugsberechtigten außerdem 170 Gramm Kondensmilch, für die der Bestellschein mit dem für Käse vereinigt ist. Die Fettkarte für Kinder enthält jetzt auch auf den Abkürzungen für die Zuteilung von Kaka o und K a n s t h o n i g entsprechende Aufdrücke, damit die Abkürzungen nicht verwechselt werden können. Schließlich enthält die Nährmittelkarte einen Abkürzung für die Zuteilung von 375 Gramm Reis, die ab 18. Dezember erfolgt. Der Bestellschein für die Reis-Zuteilung ist bekanntlich schon vor einigen Wochen bei den Verteilern abgegeben worden. Bei der Abnahme muß auch die alte Nährmittelkarte mit vorgelegt werden, da der Verteiler darauf die Bestellung von Reis und Hülsenfrüchten quittiert hat. Im übrigen haben sich bei den neuen Karten Veränderungen gegenüber der laufenden Zuteilungsperiode nicht ergeben. Die Zuteilung der gleichfalls schon bestellten Hülsenfrüchte erfolgt erst in der nächsten Kartenperiode ab 15. Januar.

Geburten und Eheschließungen

Günstige Zahlen vom ersten Kriegesmonat

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht einen Bericht über die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im dritten Vierteljahr 1933, der erstmalig Zahlen über die Entwicklung im ersten Kriegesmonat enthält. Die Heiratshäufigkeit, die schon im Juli und August erneut zugenommen hatte, stieg nach Kriegsbeginn infolge der beträchtlichen Anbahnung von Eheschließungen weiter stark an. In den 56 Großstädten des Reichs wurden im September über 9400 oder fast 50 Prozent mehr Ehen geschlossen als im September 1932. Die auf 1000 Einwohner berechnete Heiratsziffer erreichte den außergewöhnlich hohen Wert von 16,8 gegen 11,5 im Vorjahr. Insgesamt wurden im dritten Vierteljahr in den Großstädten 77 000 Eheschließungen geschloß, 18 500 oder nahezu ein Drittel mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch in den übrigen Großstädten trat eine erneute Zunahme der schon sehr hohen Heiratshäufigkeit ein. Die Eheschließungsziffer stieg hier durchschnittlich auf 24,8 je 1000 Einwohner. Auch sonst nahm die Bevölkerungsentwicklung einen günstigen Verlauf. So steigt die Geburtenzahl ununterbrochen weiter. Im September wurden in den Großstädten des Reichs wieder rund 5 Prozent mehr Kinder geboren als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Geburtenziffer stieg auf 17 je 1000. Für das dritte Vierteljahr ergeben sich 7000 Geburten mehr und für 1933 insgesamt bisher 19 000 oder über 7 Prozent Geburten mehr als im Vorjahr. Die Auszahlung von Ehestandsdarlehen erreichte im Juli und August mit je etwa 27 000 Auszahlungen einen vorläufigen Höhepunkt. Insgesamt wurden im dritten Vierteljahr fast 74 000 Darlehen ausbezahlt, 6500 mehr als im Vorjahr. Für über 80 000 Kinder wurden wieder Darlehensdiertel erteilt, und somit wurden in den mit Darlehen geschlossenen Ehen wieder fast 12 000 Kinder mehr geboren als im Vorjahr. Insgesamt sind bisher in Deutschland 1,37 Millionen Ehestandsdarlehen ausbezahlt und 1,23 Millionen Darlehensdiertel erteilt worden.

Spendet Rundfunkapparate!

Ein Aufruf Dr. Goebels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Ein guter Freund unserer Soldaten seit Kriegsbeginn und die häßliche Bräute von ihnen zur Heimat ist der Rundfunk. Ob in Polen oder im Westwall-Bunker, auf dem Fliegerhorst oder dem einsamen Vorpostenboot auf hoher See, überall ist es der Wunsch aller Soldaten, einen Rundfunkapparat zu besitzen und durch ihn mit der Heimat verbunden zu sein. In den letzten Wochen sind unseren Soldaten Tausende von Rundfunkapparaten zur Verfügung gestellt worden. Aber sie alle reichen noch nicht aus, um die zahlreichen Anforderungen an Rundfunkapparate zu befriedigen. Außerdem gibt es viele Truppenteile im Osten und in der vorderen Linie im Westen, die über keine Stromversorgung verfügen und deshalb nur Koffer- und Batteriegeräte gebrauchen können. Nun besitzen zahlreiche deutsche Volksgenossen noch Kofferapparate, die bei Wohnensfahrten, auf Reisen, Ausflügen oder beim Sport benutzbar. Viele davon werden zur Zeit gar nicht oder doch nicht so dringend benötigt. Unseren Soldaten aber würden diese Apparate Freude und Entspannung bringen.

Weil ich sofort durch Silbrief an folgende Anschrift: Amtsleitung Rundfunk der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, Berlin W 8, Rauerstraße 45. Sie werden dann sofort Mitteilung erhalten, wann und durch wen der Apparat abgeholt wird.

Wer schnell spendet, macht damit unseren Soldaten noch eine schöne Weihnachtsfreude.

— **Schulkinder führen Kriegstagebuch.** Der Gauleiter und Reichswalter des NS-Dehrerbundes, Fritz Wächter, schrieb vor Beginn des Krieges den Schülernwettbewerb „Schaffendes Deutschland“ aus. Dieser Wettbewerb hat nun im Krieg eine Bedeutung gewonnen. Der Reichswalter hat die Schulkinder aufgerufen, sich nunmehr der Aufgabe zu widmen, im Kriegstagebuch aufzuzeichnen, daß die Jungen und Mädchen Adolf Hitlers mit ihren Erlebnissen die Front einer großen Volksgemeinschaft im Innern bilden. Die Schulkinder wird dann aufgerufen, die Geschehnisse unserer Tage, wie sie sie sieht und erlebt, festzuhalten und darzustellen. Das so entstehende Kriegstagebuch der deutschen Jugend aller Schulen wird dereinst für die Gemeinschaft des Volkes ein Ruhmesblatt sein zur bleibenden Erinnerung an den Einsatz von Front und Heimat.

Das Kriegstagebuch der deutschen Jugend wird vom NS-Lehrerbund und dem „Hilf-mit!“-Verlag in einer Auflage von 300 000 Stück kostenlos in den Schulen verteilt. Es soll in gemeinschaftlicher Arbeit von allen Schulen und Klassen, nach Möglichkeit aber von jedem einzelnen Schüler geführt werden. Es ist kein Aufsatzheft, sondern lediglich ein Notiz- und Datenbuch. Die Jungen und Mädchen sollen aber ihre Gedanken, Erlebnisse und Berichte in besonderen Aufsätzen niederschreiben, die dann in einer besonderen Mappe mit Zeitungsausschnitten und ausgeschnittenen Photos gesammelt werden. Auf diese Weise wird ein umfassendes Kriegstagebuch der Jugend zustande kommen. Die beigegeführten Tagebücher werden nach dem Krieg mit wertvollen Preisen ausgezeichnet.

— **Bezugsfreiheitsfrei von Meisterlöhnen.** Das Reichsversicherungsamt hat in kündigungsschutzrechtliche Maßnahmen nicht als bezugsfreiheitspflichtig angesehen. Die Reichsregierung über die Bezugsfreiheitsfrei der Meisterlöhne baut sich auf dem Umstand auf, daß es sich bei den Bezügen des Handwerks in weitem Umfange um solche handelt, die ohne Jubiläumnahme fremder Kräfte von Mitgliedern der Familie des Meisters fortgeführt werden können, so daß dann von einem vertraglichen, auf Leistung und Gegenleistung abgestellten, abhängigen Beschäftigungsverhältnis zwischen dem Meister und dem in seinem Betrieb tätigen Sohne nach der Erfahrung regelmäßig nicht gesprochen werden kann.

— **Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.** In der Woche vom 19. bis 25. November 1933 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten einschließlich der erst beim Tode bekanntgemachten Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 36 (—), Scharlach 107 (—), Tuberkulose der Atmungsorgane 71 (23), Tuberkulose der Haut 1 (1), Tuberkulose anderer Organe 5 (1), Genitaltuberkulose 3 (—), Kinderlähmung 6 (1), Unterleibstypus 1 (—), Übertragbare Ruhr 2 (—), Kindbettfieber 1 (—), fieberhafte Typhus, geburt 2 (—), Keuchhusten 98 (1).

— **Auslösung und große Wäße.** In der „Sirene“ wird entgegen anderen Auffassungen festgestellt, daß die Hausfrauen im Winter trotz der Luftschutzmassnahmen ihre Wäße auf dem Dachboden trocken dürfen. In verschiedenen Fällen hatte man dies wegen der Feuersgefahrlichkeit der Wäße und der Behinderung der Brandbekämpfung untersagt. Wenn auch die Wäße eine etwaige Brandbekämpfung erschweren könnte, so geht es doch für die Hausfrauen keine Möglichkeit zur Wäße-trocknung.

Vom Lieberkranz

Kohrdorf. Just um die zu Ende gehenden Dezemberstage des Jahres 1840 war es, als der hiesige Lieberkranz gegründet wurde, nachdem zuvor schon von einigen einflussreichen Bürgern der Männergesang gepflegt worden war. Wenn die Zeitverhältnisse es erlauben, kann der Verein im nächsten Jahr oder 1941 sein 100jähriges Jubiläum begehen. Obgleich die Großhälfte der aktiven Sänger einberufen wurde, ist es möglich gewesen, den Gesang weiter zu pflegen. Keltere frühere Sänger haben sich bereit erklärt, entstehende Lücken auszufüllen. Eine anerkennend zu würdigende Hilfe hat aber auch der Lieberkranz an seinen passiven Mitgliedern und Gönnern, die es ermöglichten, daß an jedem selbstgekauften Sänger Liebesgaben gesandt werden konnten. Jedem Feldpostpäckchen lagen außer den Soldaten gern gewünschten ein Adventsranzreislein und einige Zeilen bei: „Heut kommt ein Gruß vom Gesangsverein als Beweis von treuem Verbunden-sein mit Euch, die man forttrieb zur schirmenden Wehr, unser Land zu verteidigen mit Stolz und mit Ehr. Wir wissen es, jeder tut seine Pflicht. Nehmt unseren herzlichsten Gruß! Wir vergessen Euch nicht!“

Unfreiwillige Kneipflur

Kohrdorf. Als man dieser Tage eine Kuh vom Farnen weg wieder heimführen wollte, rief sich das wenig aus dem Stall getommene Tiergros, sprang durch den Kleinkinderhügelgarten und von da in den unteren, jetzt ziemlich wasserroollen Mühlkanal. Dem sofort ihr nachspringenden Farnenherd gelang es mit Mühe, die aufgeregte Kuh durch hochhalten ihres Kopfes vor dem Ertrinken so lange zu retten, bis weitere hilfsbereite Männer trotz der noch dunklen Morgenstunden herbeieilten. Diese zogen mit einem Spannseil die Kuh aus dem Kanal heraus. Sie trug Rippenbrüche davon und mußte notgeschlachtet werden.

Eine heitere Pferdegeschichte

Stammheim. Ein Hilfsarbeiter von Sindelfingen, der vor 13 Jahren bei einem hiesigen Bauern als Knecht diente, bekam das Verlangen, seinem früheren Dienstherrn einen Besuch abzustatten. Der Bauer erinnerte sich dieses Mannes, stellte ihm ein Besper vor und unterhielt sich mit ihm. Der neugierige Knecht erkundigte sich nach dem Viehstand, und aus seinen Fragen ging hervor, daß es ihm besonders die Pferde angetan hatten. Als er erfuhr, daß sich der Viehstand in guter Ordnung befand, empfahl er sich, setzte sich auf sein Fahrrad und verließ den Ort. Als er ein Stückchen gefahren war, fiel ihm ein, daß er etwas vergessen hatte: ein Pferd aus dem Stalle seines ehemaligen Herrn. Da es auch in Stammheim verankert ist, glaubte er, ohne Schwierigkeiten zu dem Ross zu kommen, und es gelang ihm auch, so um Mitternacht das Pferd „auszuspannen“. So entfernte sich der Dieb und schab mit der einen Hand sein Fahrrad und führte mit der andern das Pferd Unterwegs wurde ihm dieser Barsch zu beschwerlich. Er warf sein Rad in den Straßengraben, um sich auf den Gau zu setzen. Aber soweit sollte es nicht kommen: das Pferd, das wohl gemerkt haben muß, daß hier nicht alles richtig war, drückte sich um und trabte heimwärts. Nun stand der Spießhube da und hatte das Nachsehen, suchte sein Rad und den Heimweg. Die Tochter des Bauern hatte gehört, daß um Mitternacht ein Pferd über den Hof geführt wurde, ein Geräusch, von dem sie ihrem Vater Meldung machte. Er sah nach und sein bestes Ross fehlte. Er benachrichtigte sofort den Landjäger und dieser fuhr mit dem Auto nach Sindelfingen, um dort bei der Polizeiwache einzufahren. Man begab sich in die Wohnung des Diebes, der aber noch nicht daheim war. Man wartete noch ein Weilchen und als man wiederkam, sah man im Keller Licht und den Mann . . . vor dem Mofsaß. Er hatte Durst bekommen und war mit der Störung nicht ganz einverstanden. Die dem Pferd dieblich sind die vier Wände eines Gefängnisses nicht mehr ganz unbekannt.

Freundschaft im Kriege

Wildbad. Ein Holländer, der früher als Kurgast in Wildbad war, hat der Stadt zur Verwendung für verwundete Soldaten einen größeren Geldbetrag überwiesen.

Treudienst-Ehrenzeichen

Herrenberg. Der Führer und Reichsanwalt hat dem Christian Br u c n e r bei der Bahnhofsstation Herrenberg das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen.

Letzte Nachrichten

Die Tagung der Genfer Liga

DAB. Genf, 12. Dez. Zu Beginn der Montag-Nachmittag-Tagung teilte Präsident Hombro (Norwegen) mit, Belgien, Luxemburg, Schweden, Dänemark und Holland hätten verlangt, daß als einzige politische Frage der Appell Finnlands an die Liga zur Behandlung kommen dürfe.

Nach Anhören verschiedener Berichte ergriff der finnische Delegierte Holsti das Wort. Er verwies auf die von seiner Regierung in einer Dokumentensammlung dem Sekretariat übermittelten Unterlagen und legte die Stellungnahme Finnlands dar. Zum Schluß verlas Holsti den Appell des finnischen Parlaments an die Völker der Welt.

Die finnische Frage wurde sodann einem Komitee zur Prüfung überwiesen. Dem Ausschuss gehören neben Frankreich und England, Uruguay, Bolivien, Venezuela, Indien, Portugal, Kanada, Ägypten, Irland, Schweden, Norwegen und Thailand (Siam) an.

Das finnische Komitee hat Montagabend auf Antrag Schwedens die Sowjetregierung telegraphisch aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden die Feindseligkeiten gegen Finnland einzustellen und sich zur Aufnahme von Friedensverhandlungen unter den Auspizien der Genfer Liga bereit zu erklären. Außerdem wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen, die Sowjetregierung möge sich in Genf vertreten lassen. Die finnische Regierung wurde von dem Schritt des Komitees gleichfalls telegraphisch unterrichtet.

Englischer Dampfer durch eine Mine vernichtet

DAB. Amsterdam, 12. Dez. Der 4815 Tonnen große englische Dampfer „Wilmington“ ist am Montag morgen auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von 36 Mann wurde von einem Feuerschiff gerettet. Einige der Leute sind leicht verletzt.

Schwere Differenzen zwischen ägyptischen und engl. Truppen.

DAB. Alexandria, 12. Dez. An der ägyptisch-italienischen Grenze, die auf der ägyptischen Seite mit gemischten englisch-ägyptischen Truppeneinheiten besetzt ist, kam es in der Nähe der Mittelmeerküste zu schweren Differenzen zwischen britischen und ägyptischen Truppen, in deren Verlauf von der Wasse Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verletzte.

Württemberg

Wieder Hochschulbetrieb in Stuttgart, Tübingen und Hohenheim

Stuttgart, 11. Dez. Wie der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekannt gibt, nehmen mit Beginn des kommenden Trimesters (8. Januar 1940) auch die Universitäten Tübingen, die Technische Hochschule Stuttgart und die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim ihren Lehrbetrieb wieder auf. Das Trimester dauert vom 8. Januar bis 21. März 1940. Einschreibefrist 2. bis 20. Januar 1940. — Die Staatliche Bauhau in Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1939/40 von 156 Studierenden besucht.

Schwindler unschädlich gemacht

Stuttgart, 11. Dez. Der 33jährige, zweimal geschiedene Karl Kühnle aus Kirchheim (Kreis Ludwigsburg) wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Urkundenfälschung und Rückfallsbetrugs zu einer Gesamtschuldenstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. In das Urteil ist eine noch nicht verbüßte Strafe von drei Monaten Gefängnis wegen falscher Anschuldigung eingerechnet worden. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher angeordnet.

Stuttgart, 11. Dez. (Kinder Schuh austauschstelle.) In der Adlerstraße 15 ist eine Stelle zum Austausch von Kinderschuhen von der K.S.-Frauenschaft in Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart errichtet worden. Gebrauchte Schuhe in gutem Zustand können abgegeben und umgetauscht werden gegen Schuhe einer größeren Nummer. Auch Halbschuhe werden jetzt im Winter gegen Stiefel eingetauscht.

Der „Kupferne“. 11. Dez. Bei oberflächlicher Betrachtung unterschied sich dieser erste Verkaufssonntag der diesjährigen Vorweihnacht, der sogenannte „Kupferne Sonntag“, keineswegs von seinen Vorgängern der vergangenen Jahre. Es war ein nicht abreißen der Strom schwerer und leichter gepackter Menschen, der sich besonders in den letzten beiden Stunden, also zwischen 15 und 17 Uhr, bahnhofswärts die Königstraße hinabwälzte, denn unter den Zehntausenden, die an diesem Sonntagnachmittag die Läden aufsuchten, befanden sich auch wieder sehr viele Käufer aus der näheren und weiteren Umgebung der Hauptstadt. So ist nun das Weihnachtsgeschäft auf volle Touren gekommen und wird nicht mehr zur Ruhe kommen, bis am vierten Advent, dem „Goldenen Sonntag“ sich die Ladentüre hinter dem letzten Käufer geschlossen haben wird.

Kleine Frände. Am Samstagvormittag ist in einer

Wohnungswertstatt in der Bönningheimer Straße in Stuttgart-Juffenhäuser Feuer ausgebrochen. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht genau bekannt. Vorläufige Brandlegung scheidet aber aus. Der Sach- und Gebäudeschaden beträgt etwa 4000 RM. Ebenfalls am Samstagvormittag brach in einem Zimmer in der Arminstraße ein durch unvorsichtiges Umgehen mit glühender Asche verursachter Brand aus. Es entstand ein Gebäudeschaden von 150 RM. Aus gleicher Ursache entstand in der Nacht zum Sonntag in einer Gastwirtschaft in der Aufrstraße in Stuttgart-Münster ein Brand, der von dem Gastwirt und seinem Personal gelöscht wurde. Der Gebäude- und Mobiliarschaden beträgt 800 RM.

Ulm, 11. Dez. (Ueberfahren und getötet.) Am Sonntagabend geriet bei der Einmündung der Hirschstraße auf den Münsterplatz der 55 Jahre alte ledige Tagelöhner Johann Lieberr in der Dunkelheit unter die Straßenbahn. Kurz nach dem Unglücksfall ist er seinen tödlichen Verletzungen erlegen.

Ravensburg, 11. Dez. Auf einem Waldweg stürzte nachts ein Radfahrer so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug. Da niemand in der Nähe war, der Hilfe leisten konnte, mußte der Verunglückte den Weg mehrere Stunden lang kriechend zurücklegen, bis er endlich einen Bauernhof erreichte, von wo aus das Sanitätsauto benachrichtigt werden konnte.

Bergfelden bei Sulz a. N., am Sonntagmorgen brach in dem Wohn- und Scheuergebäude des Theobald Göß auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich rasch auch auf das angebauten Wohn- und Scheuergebäude der Friederike Bernhardt ausbreitete. Beide Anwesen sind bis auf wenige Mauerreste abgebrannt. Der Brandschaden beläuft sich, ohne Einrechnung des Mobiliarschadens, auf etwa 18 000 Mark.

Waldbuch, 11. Dez. (Wald- und Badehaus.) Die Schönburggemeinde Waldbuch wird um eine wertvolle, allen Gemeindegliedern zugutekommende Einrichtung reicher sein, nämlich ein allen neuzeitlichen Anforderungen gerecht werdendes Wald- und Badehaus. Dieser Lage konnte für den inmitten des Städtchens gelegenen Jmedebau das Richtfest begangen werden.

Sergentstadt, Kr. Weilsheim, 11. Dez. (Schwer verletzt.) Beim Ausstellen eines Wagens erlitt der 70 Jahre alte Hofbauer Martin Kolbenshlag einen schweren Unfall. Zusammen mit zwei in seinem Betrieb tätigen Arbeitern wollte er einen Wagen zum Mistaufladen aufstellen, dabei erhielt er durch die Deichsel einen schweren Stoß in die Seite, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt.

Eszenstein, 11. Dez. (Tödlich verunglückt.) Auf einem Dienstgang ist der Briefträger Schnürer tödlich verunglückt. Er befand sich auf dem Weg der täglichen Postzustellung. Bei dem Versuch, die stark befahrene Hauptstraße beim Südausgang des Dorfes zu überqueren, wurde er von einem Lastkraftwagen angefahren und ein Stück mitgeschleift. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ulmannshofen, Kr. Wangen, 11. Dez. (Im Wald verunglückt.) Der Fuhrmann Kader Lander war im Wald damit beschäftigt, seinen Wagen mit Langholz zu beladen. Er wurde von einem abgleitenden Baumstamm schwer gegen die Brust getroffen.

Kreuztal, 11. Dez. (Tödlicher Unfall.) Das mit Sägeholz schwer beladene Fuhrwerk des erst 17 Jahre alten Bauernsohns Alois Kolb stürzte an einer abhülligen Stelle in den Bach, wobei der junge Mann von den schweren Baumstämmen erdrückt wurde.

Sport

Fußball

Sp. V. Lützenhardt - Nagold 2:7

Zum ersten Spiel um die Kreismeisterschaft 1939/40 mußte Nagold nach Lützenhardt. Man kann natürlich heute eine Mannschaft nicht mehr nach dem letztjährigen Können einschätzen. Deshalb glaubte man auch im Nagolder Lager, daß die Trauben in Lützenhardt höher hingen als dies tatsächlich der Fall war. Es muß aber auch gesagt werden, daß die Nagolder Mannschaft, die mit einem frischen Spieler antret, der sich ganz gut der Mannschaft anpaßt, ein wirklich aufopferndes Spiel zeigte. Auf beiden Seiten wurde sehr fair gespielt. Nagold schloß 9 einwandfreie Tore, zwei wurden von dem sonst guten Schiedsrichter Haier aus Freudenstadt undgegriffenerweise nicht gegeben. Bei Halbzeit stand das Spiel 4:0. Dann mußte Nagold 2 Tore hinnehmen, im Gegenzug konnte Nagold die Gelegenheit eines Elfmeters nicht ausnützen (durch zu genaues Platzieren neben den Pfosten). — Am nächsten Sonntag spielt Nagold in Freudenstadt.

Gestorben: Karoline Talmon l'Armée, 62 J., Neuhengstett.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber: Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Kösch, sämtliche in Nagold; Zuzelt ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Heute Männer-Abend

Möbl. Zimmer

fort zu vermieten. Zofelbst 1899

möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Küche- und Holzplatz, oder auch die Wohnung un- möbliert auf 1. Jan. 1940 zu vermieten.

Schnepf & Pflug.



zum Weihnachtsfest und Silvester sind Freunden und Bekannten durch eine geschmackvoll gedruckte Verlobungsanzeige mitgeteilt. Eine schöne Auswahl Karten finden Sie bei

G. W. ZAISER Buchdruckerei, Nagold



Gutehaltener, zweireihigen schwarzen Mantel zwei Anzüge schwarz und gemustert, außerdem jungen

schott. Terrier

(Rübe) prima Abstammung zu verkaufen. 1992

Fritz Baumgärtner, Wilbberg

Antike Taschen-Fahrpläne

Ausgabe vom 1. Dezember zu 30 Pfg. vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser Nagold

Todes-Anzeige

Emmingen, den 11. Dezember 1939

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater und Großvater

Joh. Georg Schächinger Bauer

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 73 1/2 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 13. Dezember, 13 Uhr, statt.

Todes-Anzeige

Pfrondorf, den 11. Dezember 1939

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Jakob Bihler, Schmiedmeister

im Alter von 79 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Margarete Bihler geb. Federmann mit Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 13. Dezember, um 14.30 Uhr

Danksagung

Nagold, den 11. Dezember 1939

Für die Liebe und herzliche Anteilnahme, die wir von so vielen Seiten beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Katharine Walz geb. Böß, Alt-Ankerwirtin

haben erfahren dürfen, für die reichen Blumen- und Kranzspenden, die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen, die Choräle des Ver. Lieder- und Sängerkranzes und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dein Weihnachts-Geschenk! Für jeden Harmonium-, Klavier- und Orgel-Spieler den neuen **Notenblatthalter** bei ERNST ALLE, Nagold, Gerberstraße. 1898

Für die Lieben, die fern der Heimat ihr Weihnachtsfest feiern müssen, ist das **Weihnachtsbäumchen** in der Feldpostsendung gedacht. Preis pro Stück RM. 1.— Zu haben in der **Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.**

Am Donnerstag, 14. Dez. in Nagold im Gasthof zum „Löwen“ von morgens 9 bis 18 Uhr abends 1890

Maria Ladener Witwe, Stuttgart Lange Straße 29, Spezialistin für Kosmetik. **Ohne Messer + Schönheitsfehler +** entfernt Damenbart, Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Linen, Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichtsrötchen, Kopfschuppen und alle Hautunreinigkeiten. **Faschpflege:** Schnell werden Sie von Joren Hüheraugen, Hornhaut usw. befreit. **Grüne Haare nicht färben** Prospekte gratis.

1 Million RM. Gewinne und Prämien in jeder Serie der **Kriegs-Winterhilfs-Lotterie** Sofortiger Gewinn-Entscheid. Lose für 50 Pfennig zu haben in der **Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold**

Geben Sie Ihre Inserate bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewähr, daß dieselben sorgfältig gesetzt und Ihre Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tage vor dem Erscheinen des Inserates vorliegen. Sonst ist Inseratenannahme-Schluss morgens 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript-Papier bitte nur auf einer Seite, und dann deutlich und mit Tinte!

Herrenbergs leistungsfähige Einkaufsstätte **wirbt um Ihr Vertrauen mit** Der guten **Zinser-Kleidung**



Die britische Peitsche

Geist und Methoden britischer Volkspolitik — Das Beispiel Indien — Sie aber nennen es human

NSK. England ist das Land, das als einziges auf der Welt gerecht ist, dessen Aufgabe es ist, kleine Völker zu schützen und für den Frieden einzutreten. Das ist die Meinung der Engländer. Und wehe dem Volk, das daran zweifelt. Gnade ihm, wenn es sich nicht von den britischen Herren bevormunden läßt oder gar den Drang in sich fühlt, eigene Meinung zu haben. Dann hat England die moralische Verpflichtung — so meinen wenigstens die Briten —, mit allen Mitteln, möglichst aber durch andere Staaten, englische Forderungen durchzusetzen. Ob es sich nun um Wahrheit oder Lüge handelt, das bleibt sich gleich. Hauptsache ist, England siegt. Dabei spielen wieder die Methoden keine Rolle.

Wenn nun von englischer Seite behauptet wird, das Deutsche Reich habe es sich zum Ziel gesetzt, kleine Staaten in Europa zu unterdrücken und sie dem deutschen Staat einzuverleiben, so ist dies echt englische Lüge. Eine Lüge, die dem Briten die Möglichkeit gibt, seine eigenen Interessen zu tarnen und in der Masse als Volkspolitiker und für die Gerechtigkeit gegen das wiedererstarrte Deutschland in den Krieg zu ziehen. Zu nichts anderem dient die Behauptung, England müsse schon um des europäischen Friedens willen Österreich, die Tschechoslowakei und Polen schützen. Es müsse ein Unrecht quämen, das den Unwillen der ganzen Welt erregt. Es müsse von Deutschen unterjochte Völker bestrafen.

Nicht als Lügen! Von britischer Seite ausgestreut, um zu verhindern, daß Deutschland eines Tages dem raffgierigen John Bull auf die Finger klopfte. Denn nicht Deutschland unterjocht die Völker, sondern England. Ein Viertel der Welt wird nicht von den Deutschen ausgebeutet, sondern von den Briten.

Gerade dieser Staat, der seinen Aufstieg nur Vratentum, Hinterlist und Gemeinheit, Terror und Sklavereimethoden verdankt, ertreibt sich in moralischer Scheinheiligkeit, gegen das deutsche Volk Vorwürfe zu erheben, die in Wirklichkeit ein getreues Spiegelbild englischer Gebaren sind. Mit gleichen Mitteln hat sich England ein Weltreich aufgebaut. Ein Reich, in dem alle Kräfte der Welt, alle Religionen der Erde vertreten sind. Das in seiner Ausdehnung so gewaltig ist, daß es von den arktischen Nordpolgebieten über die heißesten Tropenzone bis in das Südpolgebiet reicht und an alle Weltmeere grenzt. Ein ungeheures Gebiet, nur durch Raubpolitik zusammengeflochten.

England verstand es immer, in Konflikten anderer Mächte den größten Teil der kolonialen Besitzungen unterlegener Staaten an sich zu reißen. So sei in diesem Zusammenhang an Spanien, Frankreich und nicht zuletzt an Deutschland erinnert, dem im Jahre 1918 unter sadenscheiniger Begründung, daß das deutsche Volk noch nicht reif sei, Kolonien zu verwalten, seine Kolonialbesitzungen durch England geraubt wurden.

Dieses Schlagwort „zur Verwaltung nicht reif sein!“ war zu allen Zeiten Vorwand englischer Raubzüge. Ein typisches Beispiel dafür ist Indien, dessen über 300 Millionen Menschen von sage und schreibe knapp 150 000 Engländern geknechtet und ausgebeutet werden. Mit den gleichen Mitteln, die der zivilisierten Menschheit die Schamröte ins Gesicht treiben, mit denen Indien erobert wurde, wird noch heute die Herrschaft ausgeübt. Alle Versprechungen, Indien die Selbstverwaltung zu geben, haben sich als Lug und Trug erwiesen. Jeder Versuch einer Einigung im indischen Volk wird systematisch sabotiert.

Die sich bildende indische Nationalpartei, deren Aufgabe es ist, die religiösen Gegensätze — Indien hat 68 v. H. Hindus, 21 v. H. Mohammedaner und einige Splitterreligionen — zu überbrücken und im allindischen Kongress für ein freies Indien einzutreten. Sie wird offen und im Geheimen von den Briten bekämpft. Indien darf nicht einig und frei werden, wenn England nicht die Quelle seines Reichtums verlieren will. Aus diesem Grunde schicken englische Agenten den Haß der beiden großen indischen Religionen, wenn eine Einigung in Aussicht ist. Als Mohammedaner getarnt, schlagen sie auf offener Straße die den Hindus heiligen Kühe oder werfen als Hindus Schweinefleisch in mohammedanische Moscheen. Religionskämpfe brechen aus, und damit wird oft jahrelange Arbeit der indischen Nationalpartei gescheitert.

Auch in dem jetzigen, von England angezettelten Krieg gegen Deutschland versucht man, wie schon im Weltkrieg, die India für britische Interessen bluten zu lassen. Indien lehnt jedoch dieses Ansinnen ab und wendet sich, im Erkennen der momentanen Lage, sofort scharf gegen die britische Herrschaft. Rücktrittslösungen werden diese Bestrebungen unterdrückt. Indische Volkspolitiker werden eingekerkert und Bomben gegen wehrlose Bevölkerung geworfen. Das ist die vielgerühmte englische Gerechtigkeit. Das sind die englischen Behauptungen, den nationalen Willen anderer Völker zu achten.

Genau wie in Indien treibt England in Palästina seine Verklawungspolitik. Um den Juden gefällig zu sein, denn England braucht heute mehr denn je die jüdische Unterstützung, werden die eigentlichen Herren des Landes, die Araber, von den Briten schlimmer als das Vieh behandelt, und zu allem Ueberflus noch dem Sadismus der bewaffneten jüdischen Bevölkerung preisgegeben. Oft war die Inquisition des Mittelalters barmherziger als diese englischen Menschheitsbeglüder. Es ist den „humanen“ Briten gleich, ob das Volk verhungert, ob Frauen und Kinder geschändet werden. Hauptsache ist, die jüdischen Freunde sind zufrieden.

Nach außen nicht erkennbar, doch in ihrer Auswirkung gleich wirksam sind die Methoden, die in geraubten deutschen Kolonien angewendet werden. Deutschland hat immer, und wird dies auch stets tun, die Mentalität der von ihm verwalteten Gebiete anerkannt. In Deutsch-Ostafrika ließ man der eingeborenen Bevölkerung freie Entwicklungsmöglichkeiten und hat nur die Bodenschätze erschlossen. Ganz anders unter englischer Herrschaft. Waren Araber und Suahelis einst Händler und Herrenherrscher des Landes, so wird jetzt die eingeborene Bevölkerung auf die niedrigste logische Stufe gedrückt.

Zuckerbrot und Peitsche, das sind englische Mittel, gebrochene Versprechungen und Terror, so steht es überall im britischen Weltreich aus. Wenige Beispiele sind das nur, wie der Briten die von ihm beherrschten Völker behandelt. Wenige Beispiele, die zeigen, wie England andere ausbeutet und verflucht, um sich unter dem Mantel einer moralischen Scheinheiligkeit zu nähren. E. H. S.

Aufräumungsarbeiten im Vorfeld

Im Vorfeld des Westwalls, wo die Franzosen vertrieben wurden, haben unsere Pioniere noch französische Treminen. (P. R. Kubosky, P. H. Hoffmann, Zander, Multipl. r. N.)



Jahreshauptversammlung des VbA. Ein stolzer Rückblick

Berlin, 11. Dez. Am Montag wurde die Jahreshauptversammlung 1939 des Volksbundes für das Deutsche Volk im Auslande durch Bundesgeschäftsführer Rinte im Sitzungssaal des VbA-Hauses mit einer kurzen Ansprache an die Gauerbandsleiter eröffnet. Der Vorsitzende der Bundesleitung Prof. Dr. Hausdörfer überbrachte die Grüße des Stellvertreters des Führers und sprach über die großen Aufgaben des VbA. Anschließend wies der Bundesgeschäftsführer auf die gewaltige Arbeit des Volksbundes hin. Bei der Entgegennahme des Finanz- und Revisionsberichts wurde mit großer Genugtuung vor allem der Bericht über die in allen Gauen des Reiches erzielten großen Sammelergebnisse des VbA. und die sich darin auswirkenden Erfolge der volkstumspolitischen Aufklärung entgegengenommen.

Die Nachmittags Sitzung wurde in der Berliner Krolloper durchgeführt. Prof. Dr. Karl Hausdörfer gab als Vorsitzender der Bundesleitung dem großen Kreis geladener Gäste aus Partei und Staat tiefgründigen Einblick in das gewaltige Weltgeschehen unserer Tage. Anschließend ergriff der Bundesgeschäftsführer Rinte zu einem längeren Vortrag über die volkstumspolitische und volksdeutsche Arbeit das Wort. Dann gaben Staatssekretär Franz Karmasin, der Führer des Deutschtums in der Slowakei, sowie führende Männer deutscher Volksgruppen ausführliche Berichte über die derzeitige Lage der ihnen anvertrauten Millionenangehörigen.

In dem Jahresbericht 1939 wird besonders betont, daß das 59. Arbeitsjahr die Erfüllung größter volkstumspolitischer Hoffnungen brachte, an denen der VbA. durch Volkstumserhaltung und volkstumspolitische Aufklärung höchsten vorbereitenden Anteil hatte. Der Bericht verbreitet sich dann über die Abwicklungsarbeiten hinsichtlich der befreiten bzw. ungesiedelten Volksgruppen im Sudetenland, Teschen-Ola, Memel, Polen, Estland, Lettland und so weiter. Anstelle dieser erfüllten aufpolitischen Arbeit tritt nun der Aufbau neuer Innereinheiten in den zum Reich gekommenen Gebieten und die Neugründung von Gauerbänden. Sieben Gauerbände werden in der Ostmark gebildet, ein Gauerband im Sudetenland, drei im ehemaligen Polen.

Es bestehen heute 41 Gauerbände gegenüber 25 im Jahre 1938. Das Jahr 1939 brachte 230 000 neue Mitglieder und 1700 neue Gruppen. Besonders beachtlich ist die harte Erfassung der Schuljugend im Volksdeutschen Kameradschaftsopfer in 40 791, d. h. 67 v. H. aller Schulen. Das Ziel der Innereinheit ist die Erfassung des gesamten Reichsvolkes für die volkstumspolitischen Aufgaben des neuen Großdeutschland und das Ziel der Außenarbeit, die Festigung des Deutschtums in nichtdeutscher Umwelt, Schutz gegen Assimilierungsbestrebungen und dadurch Mitwirkung an der befriedenden Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse.

Die der Internierung entkamen

Die Betreuung der gestückelten Auslandsdeutschen durch die Partei

Annähernd 8000 deutschen Volksgenossen aus dem feindlichen Ausland gelang es, die Heimat bei Kriegsausbruch noch zu erreichen und der Internierung zu entgehen. Zumeist waren es Männer, die sich dem Vaterland zum Waffendienst zur Verfügung stellen wollten. Dann waren es aber auch Mütter, die mittellos mit ihren Kindern über die Grenze kamen, während die Väter in Feindesland interniert wurden.

Waren alle diese Flüchtlinge schon immer durch die Auslandsorganisation der NSDAP mit der Heimat engstens verbunden gewesen, so lernten sie jetzt kennen, in welcher Weise sich die Heimat ihrer Volksgenossen annimmt, die ein bitteres Schicksal vom dem Arbeitsplatz außerhalb der Grenzen vertrieben. Sie hatten zumeist nicht mehr mit sich führen können als die Kleider, die sie gerade auf dem Leibe hatten, kein Geld, keine Wäsche, kein warmes Unterzeug. Viele sind auch aus den tropischen Ländern gekommen. Sie froren nun und waren oft auf ihrer Flucht nahe daran, zu verzweifeln. Bis sie endlich an die deutsche Grenze kamen. Von diesem Augenblick an betreute sie die Auslandsorganisation in einem Maße, das sie nie erwartet hätten. In Verbindung mit den örtlichen NSDAP-Stellen wurden die Flüchtlinge versorgt und vor allem mit warmen Sachen versorgt. Dann wurden sie in die Rückwandererheime gebracht und so lange dort verpflegt, bis ihnen durch Vermittlung des Arbeitsamtes ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden konnte.

Die erste Hilfe der AD bestand fast immer darin, den Flüchtlingen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Denn es galt, den Volksgenossen zuerst einmal das Gefühl zu geben, daß sie nicht als Bettler kamen, sondern als Brüder und Schwestern, denen unsere ganze Liebe gilt. Sie haben auf fernem Posten bis zum letzten Augenblick ausgehalten und flohen nun heim in das Vaterland, in dessen Schoß sie sich geborgen fühlen.

In der Zentralkasse für auslandsdeutsche Flüchtlinge, die sich im Hause der AD in Berlin befindet, laufen alle Fäden zusammen. Hier wird jeder Volksgenosse in der Partei geführt, der seit Kriegsausbruch zurückgekehrt ist. Viele allerdings, denen es möglich war, Geldmittel über die Grenze zu schaffen, sind noch nicht gemeldet, deshalb ist anzunehmen, daß sich die oben genannte Zahl im Laufe der Zeit noch erhöht. Viele sind vor allem noch unterwegs auf der Flucht, sind vielleicht irgendwo

untergebracht worden und warten nun auf die Möglichkeit zur Heimkehr. Auch um diese Flüchtlinge bemüht sich die AD, soweit sie zu helfen imstande ist.

Die Volksgenossen in den neutralen Ländern sind zumeist an ihren Wohnstätten geblieben, und die aus den Feindstaaten haben zum größten Teil nicht mehr rechtzeitig fliehen können. Sie sind nun in den Internierungslagern zusammengedrängt und haben oft unter den unwürdigen Verhältnissen zu leben. Es sind Nachrichten über diese Zustände an die AD. gelangt, die aller Humanität Hohn sprechen und ein bezeichnendes Licht auf die englischen Methoden werfen. Von den Geflohenen befindet sich ein Teil noch im neutralen Ausland. Mit diesen Volksgenossen tritt die AD. möglichst in Verbindung, um ihnen weiterzuhelfen.

Wer über die Grenze kam und im wehrhaften Alter stand, für den war selbstverständlich sofort gesorgt. Er meldete sich bei seinem Wehrbezirkskommando und steht nun schon irgendwo in der grauen Front. Diejenigen aber, die infolge körperlicher Leiden nicht mehr kriegsverwendbar waren, wurden in Vorruhe gebracht, in denen sie gleichfalls sofort nährbringende Arbeit für ihre Heimat leisten konnten. Mütter werden in Erholungsheimen gebracht, Kinder kommen in Kinderheime, überall stellt die NSDAP ihre Mittel zur Verfügung, um die Not zu lindern, wo sie vorhanden ist. Die enge Zusammenarbeit zwischen AD. und NSDAP bürgt dafür, daß jedem Flüchtling auf dem schnellsten Wege die erforderliche Hilfe zuteil wird. Und es werden alle Fragen gelöst, die sich hindernd in den Weg stellen könnten.

So hat die Partei das Leben der zumittage aus den Feindstaaten in ihren Schutz genommen. Tausende kamen über die Grenze und haben die Strapazen der Flucht überstanden, sie schaffen bereits wieder. Tausende aber blieben draußen. Nur schwer ist es, ihnen von hier aus eine Hilfe zu bringen. Und dennoch wird versucht, ihnen einen Rückhalt zu geben. Die Seeleute, die mit ihren Schiffen in irgendeinem neutralen Hafen liegen, werden ebenso unterstützt wie die Farmer im neutralen Ausland, denn jeder soll wissen, daß die Heimat seiner gedankt, selbst wenn der Krieg an der Grenze steht.

Wünscht euch Bücher!

Aufruf Baldur von Schirachs an die Hitlerjugend

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erlöst zur Werbestimmung „Jugend und Buch“ folgenden Aufruf:
Hitlerjugend! Zu den uns gestellten Aufgaben im Einsatz für unsere Nation gehört erst recht in dieser großen Zeit die Werbung für das deutsche Buch.

Tragt auch zu eurem Teil dazu bei, daß unseren tapferen Soldaten zum kommenden Weihnachtsfest Bücher beschert werden! Für sie und die Männer und Frauen in der Heimat bedeutet das Buchgeschenk ein Bekenntnis zu den ewigen Werten, für die unser Volk in den Krieg gezogen ist. Alles, was im Laufe der Jahrhunderte die führenden Männer Deutschlands und unsere Dichter, Denker und Erzähler in ihrem Leben geschaffen haben, ist in unseren Buchhandlungen zu haben.
Wünscht euch Bücher! Schenkt Bücher!

Gewinnauszug

2. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie

Die Gewinne	2. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie	Kaufend verbleiben
Was jede gewogene Nummer sich bei gleich hoher Gewinnzahl geliehen, und zwar je einer auf die drei gleichen Nummern in den drei Wählungen I, II und III		
2. Ziehungstag 9. Dezember 1939		
Ja der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen		
3 Gewinne zu 100000 RM	71995	
7 Gewinne zu 4000 RM	264009 321671 330235	
3 Gewinne zu 2000 RM	120290	
3 Gewinne zu 1000 RM	147040 295106	
30 Gewinne zu 500 RM	47040 50733 72579 145270 154102 209642 234788	
265993	270262 310052 320131 341175	
72 Gewinne zu 500 RM	7250 7352 33870 42384 41222 100143 129949 102241	
175150	187392 212412 216348 218467 230473 246456 250374 273143 284973 295536	
300004	305105 346523 374166 392893	

309 Gewinne zu 200 RM	1246 3058 3552 14566 26801 26799 35992 31091
23472	34618 34792 35576 40970 42155 42277 42722 51776 61532 62411 64657 70823
72863	78870 85558 90783 96412 98041 104645 105209 107655 111151 112842 122301
130206	131695 134456 135402 147138 148224 151280 153625 156201 157596 163178
166238	170871 176229 172256 200365 200566 203481 207290 211914 222037 227600
228335	229407 242398 242656 246091 250216 249557 264571 268964 270301 270739
272284	272091 274119 277760 282439 282717 285253 293140 297590 304407 305884
300139	315796 316428 318254 320112 322171 325067 326352 331103 332424 334004
334800	334873 339453 340748 343943 330858 336647 362376 365739 371800 384978
385395	393704 394801 399797

Wahrscheinlich wurden 325 Gewinne zu je 100 RM und 652 Gewinne zu je 50 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM	320216
9 Gewinne zu 5000 RM	49129 146559 300192
6 Gewinne zu 4000 RM	309958 332756
9 Gewinne zu 3000 RM	62656 72523 228247
4 Gewinne zu 2000 RM	67346 297600
15 Gewinne zu 1000 RM	2518 23051 252493 269926 282094
57 Gewinne zu 500 RM	5158 113518 123213 126295 127933 128525 130184
125158	125243 129812 131726 137353 136991 136546 139452 140291 140370 141087
150137	
208 Gewinne zu 200 RM	1820 12131 12342 22933 26176 26287 26316 40494
40543	40541 52013 52927 56077 60964 64516 65721 69328 71490 77176 93302
95079	100353 101223 115309 118490 121281 124782 128448 131947 131269 146408
146670	148979 149552 153318 155546 162260 160748 163853 164410 167068 167405
173792	174412 181768 198373 199104 207748 214866 216880 218587 223140 226794
228354	230664 242832 249079 259170 263828 263888 266001 276638 277204 278272
285667	292214 292770 298797 299514 302565 308204 310209 315249 329598 331739
348387	347054 348911 353424 354025 356002 357484 360037 360297 363426 364994
368459	373709 381313 382005 388224 387499 387761 391225 393722 397298

Wahrscheinlich wurden 546 Gewinne zu je 150 RM und 4561 Gewinne zu je 50 RM gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie findet am 10. und 11. Januar 1940 statt.



Weihnachtsgebäck auch dieses Jahr

„Manche Hausfrau glaubt vielleicht, in diesem Jahr vollständig auf die Herstellung von Weihnachtsgebäck verzichten zu müssen. Überlegen wir uns einmal, ob das wirklich notwendig ist, oder ob wir nicht doch soviel erübrigen können, daß es reicht, um verschiedenes Kleingebäck damit herzustellen. Gerade in diesem Jahr sollte es uns ein besonderes Bestreben sein, Freude zu bereiten. Sehr viele von uns schiden einem lieben Angehörigen ein Heftpostspäcken auf Weihnachten. Die Freude wird beim Empfänger doppelt groß sein, wenn sich darin auch das findet, was zu Weihnachten nun einmal gehört, die „Gutsle“.

Wohl ist es nicht möglich, die Vielzahl von Gebäcksorten herzustellen wie sonst, wir müssen uns deshalb auf einige wenige Arten beschränken. Eiweiß, Mandelgebäck und manches andere wird weggelassen. Es wird dann an Weihnachten auch keinen verdorrbenen Magen geben, wenn nicht soviel Süßigkeiten wie in früheren Jahren, vorhanden sind. Bestimmt kann man ohne große Einkaufslösungen für das Weihnachtsgebäck etwas von den zugeteilten Mengen an Mehl und Zucker auf die Seite bringen. In den hinter uns liegenden Wochen haben die Hausfrauen schon gelernt, die ihnen zur Verfügung stehenden Fettmengen so einzustellen, daß sie damit auskommen. Die Sonderzulage an Butter (50 Gramm pro Kopf), die wir zusätzlich im Dezember erhalten, kann dann in der Hauptsache zur Herstellung von Kleingebäck und Kuchen verwendet werden. Zudem erhält jeder Verbraucher im Dezember 6 Eier, so daß die zum Backen notwendigen Zutaten vorhanden sind.

In der Versuchsstufe der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft wurden die verschiedensten Rezepte für Weihnachtsgebäck ausprobiert, wobei an Stelle von Eiern nur Millei-G. das sich durchweg ausgezeichnet bewährt, verwendet wurde. Bei diesen Versuchen wurden alle Rezepte einer genauen Prüfung unterzogen und dabei gründlich überlegt, wie dieselben Rezepte noch verbessert werden konnten, ohne dabei die Güte des Backwertes merklich zu beeinträchtigen. Dabei hat sich gezeigt, daß bei den meisten Rezepten die Fettmengen noch gekürzt werden konnten. Millei-G. ist in seiner Verwendung sehr einfach. Man mischt es trocken unter das Mehl, oder rührt es mit Fett und Zucker zusammen schaumig. Um die nötige Feuchtigkeit des Teiges zu erzielen, gibt man auf einen gehäuften Eßlöffel Millei-G. 2-3 Eßlöffel Wasser oder entrahmte Frischmilch zu. Millei-G. läßt sich ausgezeichnet auch an Stelle von Eiweiß zum Streichen zum Beispiel von Kuchenteile, Teebrötchen, Teegebäck, Heidegebäck usw. verwenden. Man rechnet dabei auf einen gehäuften Eßlöffel Millei-G. vier Eßlöffel Wasser und einen gehäuften Kaffeelöffel Zucker. Durch letzteren erhält das Gebäck einen erhöhten Glanz. Das mit Wasser angerührte Millei-G. läßt man am besten eine Zeitlang stehen, damit es richtig aufquellen kann.

Nachstehend einige in der Versuchsstufe der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft ausprobierte Rezepte:

Auskecherte: Zutaten: 250 Gramm Mehl, 70 Gramm Margarine, 80 Gramm Zucker, 1 gehäufter Eßlöffel Millei-G., 4-5 Eßlöffel entrahmte Frischmilch, je nach Bedarf, 1/2 Paket Vanillezucker, 1/2 Paket Backpulver. — Aus den Zutaten einen geraden oder gerührten Würdebletz herstellen, 1/2 Zentimeter dick auswellen, mit beliebigen Formen ausstechen, mit Millei-G. bestreichen und bei mäßiger Hitze backen.

Teebrötchen: Zutaten: 50 Gramm Margarine, 150 Gramm Zucker, 2 gehäufte Eßlöffel Millei-G., 50 Gramm Kartoffelmehl, 175 Gramm Weizenmehl, 1/2 Tasse entrahmte Frischmilch (knapp), 1/2 Paket Backpulver, etwas Vanille oder Saft und Schale, 1/2 Zitronen. — Kartoffelmehl, Weizenmehl und Backpulver miteinander vermischen. Fett schaumig rühren, Zucker und Millei-G. mitrühren, Gewürze zugeben, abwechselnd Mehlmischung und entrahmte Frischmilch daruntermengen, den ziemlich weichen Teig etwas kaltsstellen, dann kurz messerrückenartig auswellen, mit dem Backrädchen 8-10 Zentimeter lange Streifen ausrollen, auf ein geölkertes Blech legen und bei mittlerer Hitze leichtbraun backen.

Banilleringele: Zutaten: 125 Gramm Margarine, 125 Gramm Zucker, 1 gehäufter Eßlöffel Millei-G., 3 Eßlöffel entrahmte Frischmilch, 1 Paket Vanillezucker, 280-300 Gramm Mehl; zum Enttauchen: 1 Paket Vanillezucker, 1 Eßlöffel Staudzucker, 1 Eßlöffel Sandzucker. — Margarine mit Zucker, Millei-G. und etwas entrahmter Frischmilch schaumig rühren, Mehl mit der restlichen Milch zugeben, die Masse in eine Backform füllen, auf ein geölkertes Blech Ringe legen, in Mittelhöhe backen und noch warm in der Zuckermischung drehen.

Schokoladeteig: Zutaten: 50 Gramm Margarine, 125 Gramm Zucker, 1 gehäufter Eßlöffel Millei-G., 4 Eßlöffel entrahmte Frischmilch, 300 Gramm Mehl, 1/2 Paket Backpulver, 1 Eßlöffel Kakao, 1 Paket Vanille. — Margarine mit Zucker, Millei-G. und etwas entrahmter Frischmilch gut rühren, dann Kakao, Vanillezucker und das mit Backpulver vermischte Mehl mit der restlichen Milch dazugeben, kalt stellen, kurz messerrückenartig auswellen, beliebige Formen ausstechen, mit Millei-G. bestreichen und in mäßiger Hitze backen.

Sport und Spiel

Fußball

Kriegs-Gaumeisterschaftsspiele

Staffel 1: Stuttgarter SC. — 1. ESV. Ulm 4:1 (1:1); VfR. Kalen — VfB. Stuttgart 2:10 (2:4); SpV. Feuerbach — FC. Juffenhäuser 1:4 (2:0).

Staffel 2: VfL. Sindelfingen — Ulmer TSG. 4:1 (0:3).

Stuttgarter Stadmeisterschaft

Stuttgarter Kickers — SpFr. Stuttgart 11:0 (7:0)

Kundenspiele der Bezirksklasse

Staffel Cannstatt: VfR. Gaisburg — SpVgg. Vaihingen 2:2
Staffel Ludwigsburg: T.V. Feuerbach — SpVgg. Ludwigsburg 0:3:1.

Staffel Ehlingen: TSK. Hebelingen — SpFr. Ehlingen 2:1; VfB. Mettingen — VfB. Obertürkheim 2:1.

Heilbronner Stadmeisterschaft: Union Bödingen — VfBSV. Heilbronn 6:2; VfR. Heilbronn — Knorr Heilbronn 1:3; SpVgg. Heilbronn — SV. Neckarsulm 7:3.

Ulmer Stadmeisterschaft: TSG. Söflingen — Eintracht Neu-Ulm 3:3.

Göppinger Kundenspiele: FC. Uhingen — SV. Göppingen 2:2; FC. Uhingen — FC. Eislingen 2:3.

Kriegs-Gaumeisterschaft Baden

Mittelbaden: Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 1:2; VfB. Kallatt — FC. Birkenfeld 2:4; FC. Pforzheim — Karlsruhe FC. 5:2.

Schwäbischer Handball-Sonntag

Sichere Siege von Altenstadt, Urach und der FF

Die Spiele der württembergischen Handball-Gauleiga verliefen wie erwartet, denn durchweg behaupteten sich nach harter Gegenwehr die favorisierten Mannschaften. In Altenstadt lieferte der Ehlinger TSV. eine überraschend gute Partie, so daß die Einheimischen weit mehr Mühe hatten, um 14:8 (8:2) die Punkte zu behalten, wie man aus dem Ergebnis schließen könnte. Das Stuttgarter Ortstreffen sah dank größerer Schachkraft die FF mit 11:8 (8:4) gegen die Kickers erfolgreich. In Urach schließlich mußte die TSG. Stuttgart mit 3:3 (2:3) ihre erste Niederlage hinnehmen, denn die Einheimischen hatten das bessere Stehvermögen und auch mehr Glück auf ihrer Seite. Nach zwei Spieldagen führt der Gaumeister TV. Altenstadt zusammen mit dem SpV. Urach die Tabelle mit je 4:0 Punkten an.

Handball

Kriegs-Gaumeisterschaftsspiele

Stuttgarter Kickers — SpGem. FF Stuttgart 6:11 (4:6)
TV. Altenstadt — Ehlinger TSV. 14:8 (8:2)
TSV. Schnaltheim — FC. Göppingen ausgef.
Sportverein Urach — TSG. Stuttgart 3:3 (3:2)

Am den 11. Platz der Gauleiga:

In Göppingen: TSV. Ohlweil — TSG. Ulm 4:6 (3:2)

Stuttgarter Stadmeisterschaft

Endrundenspiel: TSV. Kornwestheim — TSGem. Ehlingen kampflös für K.; Staffel 1: KSB. Juffenhäuser — FC. Juffenhäuser ausgefallen.

Weikerschaft vom Staußen: Staffel 1: TSV. Eßlingen — TSV. Holzheim 7:9; Staffel 2: TSV. Eßlingen — TSGem. Eßlingen ausgefallen.

Soccer

Kriegs-Gaumeisterschaft der Männer: Staffel 1: Spiele aus-

gefallen; Staffel 2: SpVgg. Ludwigsburg — VfB. Stuttgart 1:0 (1:0).

Knappe Niederlage unserer Kunstturner

Württemberg erreichte 727,3 Punkte, Bayern 730,2 Punkte

Württembergs Kunstturner mußten in ihrem sechsten Gauvergleichskampf, der sie erstmals mit Bayern zusammenführte, neuerdings eine knappe Niederlage hinnehmen. Im überfüllten Ulmer Saalbau siegten die Bayern mit 2,9 Punkten Vorsprung mit 730,2 Punkten vor Württemberg mit 727,3. Leicht hätten die Schwaben den Sieg erringen können, denn nach drei Übungen hatten die Württemberger mit 433:431,1 Punkten immer noch die Führung, aber im Bodenturnen ging der Vorsprung restlos verloren und auch im Reckturnen waren die Bayern überlegen. Ausschlaggebend war dabei, daß beim Bodenturnen Mähleis glatt versagte und dann nicht mehr die Kräfte hatte, um auch im Reckturnen einigermaßen mithalten zu können. Die Bayern stellten außerdem noch den besten Einzeltürner in Stangl mit 90,7 Punkten vor G. G. G. Stuttgart 98,8 und dem Zweifkämpfer Friedrich, München mit 96,2 Punkten. Auf den vierten Platz kamen gemeinsam Weischedel, Stuttgart und R. L. d. e. r. a. n. n. München mit 95,9 Punkten. Stangl erhielt in drei von den fünf Übungen die Höchstpunktzahl von 20, die sonst keiner der Teilnehmer mehr erreichte.

Die Niederlage der Württemberger war etwas unglücklich; mit Ausnahme von Mähleis-Eislingen, der sonst immer recht zuverlässig turnt, gab es kaum Versager. Göggl, der gute Aussichten auf den Sieg in der Einzelwertung hatte, fand diesmal in Stangl seinen Meister. Dem Münchener glückte einfach alles und das Punktergebnis anerkannte Stangls Übungen nahezu einstimmig. Von den Württembergern turnten Weischedel und Kammerbauer in gewohnter Sicherheit, prächtig hielt sich vor allem auch Strehel-Hüttlingen.

Untertürkheim-Wangen Ringkampf-Stadmeister

TSV. Botnang — K.V. Untertürkheim-USA. Wangen 2:5
K.V. USA. Stuttgart Ost-Kallental — TSV. Münster 5:2

Mit zwei recht spannend verlaufenen Kämpfen wurde am Samstagabend der Wettbewerb um die Groß-Stuttgarter Stadmeisterschaft abgeschlossen. Die von Anfang an als Favorit in den Wettbewerb eingetretene Kampfgemeinschaft Kraftsportverein Untertürkheim-Kraftsportverein Wangen wurde durch einen klaren 5:2-Sieg in Botnang endgültig Stadmeister vor K.V. Feuerbach-Stuttgart und der Dreierkombination K.V. 96 Stuttgart-USA, Stuttgart-Ost-VfL. Kallental, die ihren letzten Kampf gegen den TSV. Münster mit 5:2 deutlich gewann.

Ringerkreislauf

RTS. Kornwestheim — VfL. Gemmingen 4:3; K.V. Botnang — KSB. Mühlacker 6:1.

Kleines Sportallerlei

In Rom fanden sich am Sonntag vor 3000 Zuschauern die Bogenschützen von Deutschland und Italien gegenüber. Die italienischen Amateure kamen mit 10:8 Punkten zu einem verdienten Sieg und feierten damit den zweiten Erfolg in einem Vorländertreffen mit Deutschland.

Der Kunstturner-Städtekampf Leipzig — Berlin — Hamburg wurde in Berlin von Leipzig mit 825 Punkten vor Hamburg mit 799,1 und Berlin mit 799,1 Punkten gewonnen. Bester Einzelturner war der Leipziger Hankelein.

Die Stuttgarter Hiltzerjugend führte an diesem Wochenende einen Wehrdreikampf der Fehler durch. Gesamtsieger wurde der Reichsklasse-Fechter Hinger-VfB. Stuttgart mit 1 Punkten vor Jaisle-TS. Cannstatt mit 12 und Kuchel-TS. Stuttgart mit 1 Punkten.

Der Hallentennis-Länderkampf zwischen Holland und Italien in Den Haag wurde von den Italienern überlegen mit 5:0 gewonnen.

Das erste Hängere Stipplingen fand am Sonntag in Oberstdorf statt. Den weitesten Sprung fand der Saugmann Sepp Weiler mit 41 Meter. Sieger der Klasse 1 wurde Heine Wiedemann-Oberstdorf, der für zwei 40-Meter-Sprünge 150 Punkte erhielt.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(34. Fortsetzung.)

Kriminalkommissar Beierle leitete die Untersuchung. „Haben Sie alles unverändert gelassen?“
Wachtmeister Sindbold schlug die Hände zusammen. „Alles unverändert gelassen, Herr Oberkommissar.“
Der alte Herr mit dem grau melierten Vollbart nickte ihm freundlich zu.

„Gut so, recht so, Herr Wachtmeister. Herr Doktor, würden Sie zunächst einmal die Todesursache feststellen?“
Der Voltzearzt begann seines Amtes zu warten. Kein Wort fiel währenddessen. Alle spannten auf das Resultat.

Endlich war keine Arbeit beendet.
Er erhob sich und wusch sich in dem von Schlegel herangeholten Wasser die Hände.

„Der Tote ist vor etwa sechs Stunden verschieden. Die Kugel traf das Herz und führte einen fast unmittelbaren Tod herbei.“

„Selbstmord?“
„Nein, Werd. Der Tote wurde von hinterwärts erschossen. Die Kugel ist unmittelbar unter dem linken Schulterblatt direkt ins Herz gedrungen. Sie wurde aus etwa fünf Meter Entfernung anscheinend aus einem kleinkalibrigen Revolver mit geringer Durchschlagskraft abgefeuert. Die Kugel liegt noch im Herzen.“

Daraufhin begann die Mordkommission ihres Amtes zu warten.

Als man die Personalfisten des Ermordeten feststellte, sahen sich die Kriminalisten an.

Der Tote war Erich Michael, der Sohn des Kommerzienrats Michael.

Der Mord im Treptower Park wirkte wie ein Blitzschlag auf die Berliner.

Als dem Kommerzienrat die Nachricht vom Tode eines Sohnes schonend beigebracht wurde, sah er den Voltzeinspektor, der die Mission auf sich genommen hatte, wie gefistesabwesend an. Dann fuhr er sich über die Stirn und schüttelte den Kopf.

Der Voltzeinspektor war durch das Gebaren des Vaters so überrascht, daß er nicht gleich die rechten Worte fand. Als er noch etwas sagen wollte, hatte ihn der Kommerzienrat

bereits den Rücken gekehrt und war, ohne ein Wort zu sagen ins Nebenzimmer getreten.

Neuerst eigenartig berührt verließ der Inspektor das Haus.

In den Kontoren des Hauses Michael herrschte Hochspannung.

Der Chef aber blieb stundenlang unsichtbar.

Als er endlich erschien, trat Totenstille ein.

Unverändert schien allen der Kommerzienrat, nur eine Schwerefülligkeit in seinen Bewegungen fiel auf.

Prokurist Seeling trat zu ihm und sprach ihm im Namen des ganzen Personals das tiefempfundene Beileid aus.

Aber die Worte glitten an Michael vorbei. Keine Miene veränderte sich.

Er gab seinem Prokuristen noch einige Orders mit seltsam schwerer Stimme.

Dann ging er.

Als er vor seiner Villa hielt, schlug sein Herz doch heftiger.

Er hatte plötzlich das Gefühl, als ob weiteres Unheil auf ihn laure.

Er stieg aus und wankte. Der Chauffeur stützte ihn.

„Es ist gut, Fischer. Bleiben Sie an meiner Seite. Mir ist nicht gut.“

„Selbstverständlich, Herr Kommerzienrat.“

Als sie in der Vorkammer der Villa standen, kam eben Dr. Ebenstein die Treppe herunter. Er war sehr blaß, und als er Michael sah, erschrak er.

Die beiden Männer sahen sich an. Kein Gruß fiel, denn in beiden Seelen lag das Grauen.

„Was ist Doktor?“ stieß der Kommerzienrat hervor.

„Ihre Tochter.“

„Was ist mit ihr? — Sagen Sie, was?“

Nur einen Bruchteil einer Sekunde sahen sich die Männer an, dann sah Michael den Arzt an der Brust.

„Tot, Doktor?“

Ebenstein nickte. „Es war ablotul keine Rettung mehr Morphium.“

Michael lehnte sich an das Geländer. Sein Gesicht war starr wie das eines Toten.

Erschütterter beugte sich der Arzt zu ihm.

„Herr Kommerzienrat, lassen Sie sich. Es tut mir sehr weh, daß Sie das furchtbare Leid durchkosten müssen. Sehr weh.“

Da löste sich die Starre in seinen Zügen, und ein müdes, friederlehnendes Antlitz blickte dem Arzt entgegen.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Ich danke Ihnen.“

Der Kommerzienrat hatte sich eingeschlossen. Er hatte Annettes Abschiedsbrief vor sich liegen.

Er ließ sein Leben noch einmal im Geiste vor sich abrollen. Seine Kindheit, seine Jugend, seine Männerjahre.

Und ein wilder Haß glomm in seiner Seele empor. Ein Haß, der rote Rebel vor seinen Augen tanzen ließ, und er wußte doch nicht, wem der Haß galt.

Die unerbittliche Stimme aber sprach zu ihm:

„Du armer Narr, hast dein Leben lang gearbeitet — Geld verdient — hast geglaubt, daß Glückseligkeit deine Seele fülle, wenn du reich an Gütern der Reichheit bist.“

„Im Grunde hast du dein Glück gesucht, nicht in dir selber.“

Hart und unerbittlich ging er mit sich zu Gericht.

„Ja, ja, es ist Wahrheit. Ich glaubte alles zu haben und bin zum Schluß der Gepehlte.“

Und er dachte an seine Stiefbrüder Klaus und Werner. Die verloren Geld und Gut und gewannen das Leben. Siegehaft eroberten sie sich den Weg nach der Sonne. Keine Sucht nach Reichtum verdarb ihre Seelen. Sie waren die Sieger!

So unendlich klein kam er sich vor ihnen vor, und sein Haß wuchs.

Er dachte an Klaus, den sein Kind geliebt hatte und der mit ein paar Worten seine Hoffnung erschlug.

Er hätte ihm sein ganzes Vermögen bieten können und hätte doch nur ein Kopfschütteln geerntet.

„So arm war er trotz des Geldes!“

„Du hast mein Kind sterben lassen!“ schrie der Haß anlagend gegen Klaus. Und er wühlte sein Inneres auf gegen den Stiefbruder.

Zu einer gewaltigen Welle schwoh der Haß in ihm an und spülte alle guten Regungen seiner Seele weg.

.....

Josias Temel Segelbulch war furchtbar erschrocken, als er von dem Tode Erich Michaels hörte. Er gab kein gutes

Geld schon verloren, als er kurz nach der unter außerordentlicher Beteiligung erfolgten Beisetzung der beiden Michaels eine Aufforderung des Kommerzienrats erhielt, die Wechsel zu präsentieren.

Als er dem Kommerzienrat gegenüberstand, sprach der zu ihm:

„Ich bezahle die Wechsel, wenn Sie mir schwören, daß kein Mensch etwas davon erfährt.“

Segelbulch beschwor.

(Fortsetzung folgt.)